

# Lübeckische Blätter

ZEITSCHRIFT DER GESELLSCHAFT ZUR BEFÖRDERUNG GEMEINNÜTZIGER TÄTIGKEIT



Die Bürgerschaft im März

Im Kolk tanzen wieder  
die Puppen

Internationale Partner-  
schaften der Uni Lübeck



# Jetzt schnell noch hohe Zinsen sichern.

**Verlieren Sie keine Zeit! Jetzt klug investieren, damit Sie langfristig gewinnen.**

Setzen Sie auf unsere Anlagestrategien für eine attraktive Rendite.



Vereinbaren Sie gleich einen Termin:

 [termin.sparkasse-luebeck.de](https://termin.sparkasse-luebeck.de)

 0451 147-147



Sparkasse  
zu Lübeck

**Weil's um mehr als Geld geht.**

# In den April geschickt?

## Liebe Leserinnen und liebe Leser!

**E**in neues Heft, das erste im April und hoffentlich mit interessanten Themen für Sie. Sind Sie auch in den April geschickt worden? Ein Brauch, der heute nicht mehr so verbreitet ist, von dem man auch nicht so genau weiß, woher er kommt. Angeblich gibt es den ersten Nachweis dafür im Jahre 1618 in Bayern – aber hier im Norden? Allerdings soll der 1. April auch ein Unglückstag sein, aus der Antike stammend, da an diesem Tag Judas Iskariot geboren wurde und sich auch an einem 1. April erhängte. Auch der Himmels- oder Engelssturz soll am 1. April erfolgt sein. Aber folgen wir doch Abraham a Santa Clara, der gesagt haben soll: „Heut ist der 1. April, da schickt man den Narren, wohin man will.“ Aber lassen wir den Aprilnarren doch beiseite und stellen Ihnen die Themen des Heftes vor. Aus der Bürgerschaft fasst Burkhard Zarnack die wichtigsten Ereignisse zusammen auf Seite 98, und Kolk 17 ist mit einem fulminanten Festumzug eröffnet worden, das Figurentheater lässt wieder die Puppen tanzen, das Museum folgt, ein einzigartiges Ensemble in Lübeck, dazu passt unser Titelbild und dazu lesen Sie den Bericht von Karin Lubowski auf Seite 102. Eine Geschichte aus der jüngeren Vergangenheit, die zeigt wie wichtig Menschen das Umgehen mit ihren Vorfahren ist, ist auf Seite 100 von Elke Krüger zu lesen. Und da die Sparkasse, im 19. Jahrhundert von den Vätern der Gemeinnützigen gegründet, und die Sparkassenstiftung eng mit der Gemeinnützigen zusammenhängen, lesen wir von den letzten Geschäftsjahren von Burkhard Zarnack auf den Seiten 106 und 108. Und was aus den Einrichtungen der Gemeinnützigen für Talente entspringen, wird deutlich in dem Gespräch mit einem jungen Geiger, das Ralph Lange, Leiter unserer Musikschule, führte, auf Seite 104.

Theater- und Musikkritiken runden das Heft ab, und es gibt noch zwei Beiträge von unseren Mitgliedern, auf der U3 lesen Sie von Carl-Dietrich Sander über die Erste Hilfe für Demokratie-Retter und Hans-Eckhard Tribess stellt noch einmal die Zusammenhänge von der Exodus 1947 und Lübeck und dem Pöppendorfer Lager dar auf Seite 113. Und dass Lübeck mit seiner Uni eine wichtige Einrichtung für Forschungen und internationale Vernetzungen hat, zeigt der Bericht über Partnerschaften auf Seite 114 von Frauke Kraus.

Und auf der Seite der Gemeinnützigen finden Sie die Ankündigung zu dem alljährlichen UNI Welcome, auf dem in der Gemeinnützigen die neuen Uniprofessoren und -professorinnen begrüßt werden, und somit heißt es Save the Date: 24. Juni!

Somit hoffe ich, dass Sie in diesem vielfältigen Themenkanon Lesenswertes finden und wünsche Ihnen viel Spaß und eine anregende Woche!



**Doris Mührenberg**

Vorsitzende des Redaktionsausschusses  
und kommissarische Schriftleiterin

*Sie finden  
uns auch  
im Internet:  
[www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)*

*Redaktionsschluss  
für das am 19. April erscheinende  
Heft 8 der Lübeckischen Blätter  
ist am Donnerstag,  
dem 10. April.*

### INHALTSVERZEICHNIS

• Die Bürgerschaft im März	98
• Ruhe für Hoshkó – ein weiterer Stern am Himmel	100
• Am Kolk tanzen wieder die Puppen	102
• Gespräch mit dem jungen Geiger Jonathan Schwarz	104
• Veranstaltungen	105
• Jahrespressekonferenz der Sparkasse zu Lübeck	106
• Jahresbericht der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung	108
• „Das vierte Treffen“ im Studio	110
• „Der Zaubertrank“ in den Kammerspielen	111
• Ein weites Feld: Handbuch zu Günter Grass	112
• Gedenken an die Gründung Israels	113
• Alte und neue Partnerschaften an der Uni Lübeck	114
• Buxtehude mal anders	116
• Erste Hilfe für Demokratie-Retter	U3

**Foto auf der Titelseite (© Olaf Malzahn):**

Festumzug für das neue Museum und Figurentheater Kolk 17, lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 102.

# Die Bürgerschaft im März

## Hufeneisendenker<sup>1</sup> als Verharmloser?

### Klarheit durch neue KITA-Satzung?

### Neuer Datenschutzbeauftragter notwendig?

Von Burkhard Zarnack

Die Bürgerschaftssitzung Ende März begann sogleich mit einer Kontroverse um die korrekte, begrifflich relevante Einschätzung der Ereignisse vom Februar, als es in Lübeck und auch bundesweit viele Demonstrationen gab, die sich gegen den Kurs von Friedrich Merz, CDU, wandten, der eine Mehrheit im Bundestag mit Hilfe der AfD zustande bringen wollte. Gegen diese Demonstrationen, kritischen Äußerungen und Plakate meinte die CDU sich zur Wehr setzen zu müssen, indem sie Staat und Kommunen aufforderte, die (öffentlichen) Finanziers der Demonstrationsveranstalter zu benennen; ein Vorhaben, das eine heftige öffentliche Kritik – auch in Lübeck – nach sich zog und bis in die Bürgerschaft durchschlug.

### „Extremismus“ statt Rechtsextremismus: Verwässerung, Verharmlosung?

Mit einer Folge dieser Auseinandersetzung musste sich kurz vor der Bürgerschaftssitzung der Hauptausschuss beschäftigen, denn dort hatte die GAL beantragt, jungen Menschen für ihren Einsatz und ihr Engagement für die Demokratie auf einer zentralen Veranstaltung zu danken. Im Hauptausschuss wurde dieser Antrag der GAL abgelehnt; „Jamaica“ formulierte einen Alternativantrag. Dieser sah zwar auch eine Belobigungsfeier vor, enthielt aber – nach Ansicht der GAL – verwässernde Formulierungen, die die Bedrohung unserer Demokratie von rechts übersehen bzw. verharmlose.

In der Bürgerschaft brandete die oben angedeutete Kontroverse wieder auf, aber die Mehrheit entschied nach einer längeren Debatte wiederum für den Antrag von „Jamaica“ (36 Ja- gegen 10-Nein-Stimmen): Der von der GAL verwendete Begriff Rechtsextremismus blieb gestrichen, stattdessen wurde das Wort Extremismus (z.B.) eingesetzt. Der Festakt im Lübecker Rathaus soll allerdings bleiben: als Dank an das Engagement junger Menschen und ihren Einsatz für Menschenrechte, Demokratie, Pluralismus und Vielfalt. Man darf auf die Art und Weise der Gestaltung des Festaktes gespannt sein.

### Neue KITA-Satzung: Verbesserung für die Eltern ja, aber nicht für alle?

Sehr komplex und differenziert ging es bei der Erörterung der neuen KITA-Satzung zu. Kommentar eines Bürgerschaftsmitglieds: Um diese Materie (jetzt) zu verstehen, bräuchte man einen IQ von 130. Eine der Spezialistinnen

auf diesem Gebiet, die Abgeordnete Juleka Schulte-Ostermann (GAL), eröffnete die Debatte sogleich mit dem Hinweis, dass die neue Satzung im Prinzip keine Änderungen im Vergleich zur alten Regelung bringen würde. Die Ungleichheit der Förderung bzw. der Zuschüsse für die städtischen Kindergärten einerseits und privater Einrichtungen andererseits bleibe im Prinzip bestehen bzw. werde – nach ihrer Kritik – wiederbelebt.

Die neue Satzung wollte das Problem der Ungleichbehandlung mit Hilfe einer Sozialstaffelung entschärfen, und zwar dergestalt, dass Zahlungen durch die Eltern erst ab einer Einkommenshöhe von monatlich 4700 € erfolgen solle. Das Problem: die bisherige städtische Kindergeldordnung als Bestandteil der Kita-Betreuungsverträge bleibt gültig. Diese Entgeltordnung regelt die Verpflegungskosten für die Benutzer der städtischen Kindergärten, und zwar als Zuschuss in einer Höhe von 52,25 €. Aber: Die neue Satzung nimmt keinen ändernden Bezug auf die städtische Entgeltordnung vor, um die privaten Kindergärten in gleicher Weise zu unterstützen. Diese Änderung aber müsste die Bürgerschaft herbeiführen, damit eine Gleichheit der Zuschussung de facto hergestellt wird. Die Rechtslage ist also nicht endgültig geklärt.

### Beitragshöhe mit einem Beitragsrechner ermitteln? Ist hier ein bürokratisches Monster entstanden?

Der kritischen Anmerkung von Frau Schulte-Ostermann schloss sich die Mehrheit der Bürgerschaftsfraktionen jedoch nicht an. Wegen der komplizierten Ausföhrung der Satzung wurde in der Debatte vorgeschlagen, einen Beitragsrechner zu entwickeln (war das ironisch oder ernst gemeint?), damit die Höhe der jeweiligen Beiträge für die Familien problemlos ermittelt werden kann (deswegen hier die – natürlich ironisch gemeinte – Anregung des Verfassers: für die komplexe Ermittlung der elterlichen Kindergartengebühren folgende Kriterien aufzunehmen: Art der Einrichtung: städtisch oder privat, Alter des Kindes, wöchentliche Besuchsdauer, Anzahl der Geschwister und Einkommenssituation der Eltern – weniger Bürokratie wagen?). Der Hinweis, dass Haushalte mit einem höheren

1 Ein Hufeneisendenker denkt – gemäß der beiden gleichen Enden des Hufeisens – in einem gleichgewichtigen Rechts-Links-Schema; d.h. er verharmlost oder verdrängt die Realitäten einer tatsächlichen Bedrohungslage in der politischen Landschaft, in diesem Fall die massive Bedrohungslage von rechts.

Einkommen die Mehrkosten steuerlich geltend machen könnten, schien nur einen Teil der Bürgerschaft zu überzeugen.

Ob und für wen die Kindergartenkosten mit der neuen Satzung tatsächlich günstiger werden, ergab sich aus der Diskussion nicht – vielleicht hilft dann tatsächlich nur noch ein Beitragsrechner. Die SPD (Renate Prüß) signalisierte schließlich trotz aller Bedenken die Zustimmung ihrer Fraktion, da jetzt auch eine Sozialstaffelung vorliege. Dass mit der Bezuschussung zum Essensgeld nicht alle erreicht würden, wurde bedauert. Die Abstimmung für die neue Kita-Satzung ergab immerhin eine deutliche Mehrheit von 38 Stimmen. Das leidige Dauer-Thema Kita-Satzung ist damit zwar erst einmal vom Tisch, scheint aber nicht abgeschlossen zu sein.

## Vorgeschmack auf die zu erwartende Haushaltsdebatte

Der Tagesordnungspunkt „Konsolidierungsmaßnahmen“ bot die Gelegenheit, schon einmal auf dem Vorwege über die Haushaltsausgaben zu streiten. Als kontraproduktiv im gegenwärtigen Haushalt bewertete Axel Flasbarth (Grüne) die geringen verfügbaren Investitionsmittel der Hansestadt i.H. von 19,5 Millionen Euro. Das sei angesichts der Herausforderungen (Schulsanierungen, Umbau Übergangshaus, Passatrenovierung, Neubau Notrufzentrale, Hallenneubau, Neubau Alten- und Pflegeeinrichtungen ...) einfach zu wenig. Er regte deshalb an, den konsumtiven Haushalt stärker zu durchforsten und zu kürzen, damit für den Investitionshaushalt mehr Mittel frei werden. Auch Bernhard Simon (CDU) und Thorsten Fürter (FDP) verwiesen auf die schwierige Haushaltslage; zudem auf eine zusätzliche Kürzung von 5 Millionen, die noch auf die Stadt zukämen. Bernhard Simon meinte deshalb abschließend: „Harte Zeiten bei den Investitionen ... Herr Bürgermeister, auf geht's!“; sekundiert von Thorsten Fürter, der nicht auf das Schuldenprogramm aus Berlin setzen wollte, sondern auch den konsumtiven Haushalt der Hansestadt durchforsten möchte.

## Kontroverse um die neue Planstelle eines Datenschutzbeauftragten

Wird diese neue Stelle tatsächlich gebraucht? Wollte und sollte die Hansestadt nicht sparen? Die Meinungen gingen in erster Linie zwischen Teilen der Bürgerschaft und Bürgermeister Lindenau auseinander. Axel Flasbarth nannte Zahlen anderer größerer Städte in Schleswig-Holstein und kam zu dem Ergebnis, dass diese eine geringere Zahl von Datenschutzbeauftragten aufweisen. Lübeck würde „am oberen Rand“ in diesem Vergleich liegen. Diesen Zahlen widersprach Bürgermeister Lindenau vehement und zog als seriösere Vergleichsbasis die Anzahl der Beschäftigten in den jeweiligen Kommunen heran. Danach habe Lübeck, bezogen auf 5500 Beschäftigte, einen Datenschutzbeauftragten. Andere Kommunen hätten deutlich mehr: Z.B. habe Neumünster einen Beauftragten bezogen auf 1700 Beschäftigte, Flensburg 1600 und der Kreis Segeberg 1100. Die Stadt sei also keinesfalls am oberen Rand. Der Bundes-

beauftragte für Datenschutz habe Lübeck wiederholt angemahnt, zusätzliche Stellen einzurichten, und zwar einen Beauftragten auf 1000 Beschäftigte(!). Die Stadt Kiel, so der Bürgermeister, plane derzeit einen Datenschutzbeauftragten für jeden Amtsbereich anzustellen. Kiel hat mehr als ein Dutzend Amtsbereiche.

Kritik erhob sich, als behauptet wurde, dass diese Zahlen nicht vorgelegen hätten. Peter Petereit (SPD) verwies dagegen auf den Hauptausschuss; dort seien sie genannt worden. Die Bürgerschaft entschied dennoch mehrheitlich (26:17 Stimmen) für eine Rücküberweisung an den Hauptausschuss.

## Weitere Tagesordnungspunkte in Kürze

- Kritik wurde an der Ausstattung von Spielplätzen geübt, die oft nicht behindertengerecht bzw. inklusiv ausgestattet seien (Helmut Müller-Lornsen, Grüne), obwohl dies die Gestaltungsausführung vorschreibt. Nach wie vor fehlt auch die Errichtung einer (weiteren) Halfpipe-Anlage.
- Einstimmig entschied sich die Bürgerschaft für die Ausrichtung des Lübeck-Marathons als Mitveranstalter.
- Der Lärmaktionsplan (seit 2008) bleibt im Fokus und wird auf weitere Straßen ausgedehnt. Bis November soll die Verwaltung einen Maßnahmenkatalog zur Fortschreibung des Lärmschutzes vorlegen.
- Die Renovierung der „Passat“ wurde beschlossen: die Kosten sind mit 25 Millionen veranschlagt. Eine Finanzierung liegt bisher nicht vor. Man hofft auf Bundeszuschüsse und Spenden.
- Eine weitere Geldspende im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bildes von Corneli(us) Springer, Markt und Rathaus von Lübeck, wurde (gern) angenommen. Das Bild ist inzwischen im Besitz des Behnhauses.
- Die Verwaltung erstellt derzeit eine Satzung für den Betrieb von Sammelcontainern.

Die Sitzung der Bürgerschaft endete erfreulicherweise im offiziellen öffentlichen Teil etwas früher, und zwar um 21.04 Uhr

Anzeige



**Radbruch Immobilien**



Fachkundig bei

- Verkauf
- Bewertung und
- Verwaltung Ihrer Immobilie

**Verena Radbruch**  
**0451 - 88 35 892**

# Ruhe für Hoshkó – ein weiterer Stern am Himmel

von Elke Krüger



Hema'ny und Adriana vor der Flagge der Selk'nam in der Ausstellung

Im Sommer 2022 wurde mit Mitteln des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste ein Projekt zur Erforschung aller sterblichen Überreste in der Sammlung Kulturen der Welt gestartet. Der Schädel eines Selk'nam-Mannes wurde 1914 vom deutschen Auswanderer Herrn P. Hoffmann in der Stadt Punta Arenas als Geschenk an das damalige Lübecker Völkerkundemuseum gesandt. Seitdem „lagerte“ der Schädel mit der Inventar-Nummer 7673 als Objekt im Magazin. Er konnte identifiziert und die genaue Herkunft ermittelt werden. Es wurde daraufhin Kontakt zu Angehörigen der Selk'nam-Gemeinschaft aufgenommen, einer indigenen Gruppe mit einer wunderschönen Kultur, die angeblich ausgestorben sei, und von der jedoch nichts übriggeblieben sei. So wurde es bis vor Kurzem sogar in chilenischen Schulen gelehrt! Dr. Claudia Kalka fand heraus, dass dem nicht so ist. Die Gemeinschaft, die sich seit 2019 in der Fundación Hach Saye organisiert, wurde über die Existenz des Schädels aus Feuerland informiert. Erst im August 2023 wurden die Selk'nam offiziell als indigene Gemeinschaft vom chilenischen Senat anerkannt.

Bei einem Besuch des Museumsdirektors Dr. Lars Frühsorge in Feuerland im Oktober 2022 wurde eine mögliche Rückgabe konkretisiert. In den Gesprächen wurde deutlich, dass die Selk'nam in erster Linie eine Bestattung des Schädels wünschen, um ihren Ahnen vor jeglichen weiteren, aus ihrer Sicht erniedrigenden, Praktiken zu schützen, wie z. B. wissenschaftlichen Untersuchungen oder Zurschaustellung in einer Ausstellung. Sie machten deutlich, dass der Verbleib ihres Ahnen in einer Museumssammlung, sei es in Deutschland oder in Chile, als Kontinuität des von ihren Vorfahren erlittenen historischen Unrechts von Genozid und Rassismus empfunden wird. Es ist eines jeden Menschen Recht, eine für ihn angemessene Bestattung zu erhalten.

Die Begegnungen und Gespräche zwischen der Gemeinschaft und Lars Frühsorge waren außerordentlich bereichernd, so dass sich der persönliche Kontakt fortsetzte und gemeinsam mit der Fundación Hach Saye 2023 mit den Vorbereitungen und Planungen zur Ausstellung „Hoffnung am Ende der Welt – Von Feuerland zur Osterinsel“ der Sammlung Kulturen der Welt (01.04. – 03.09.2023) begonnen wurde, in der u. a. die Geschichte des Schädels erzählt wurde. Intensiv beteiligten sich die Repräsentantin der Gemeinschaft, Hema'ny Molina, sowie die renommierte Künstlerin und Lehrerin Adriana Mercado, die sich beide für die kulturelle Identität und territoriale Stärkung des Selk'nam-Volkes einsetzen<sup>1</sup>. Sie besuchten im September 2023 die Hansestadt Lübeck sowie die Ausstellung, in der sie bei einem öffentlichen Rundgang Einblicke in ihre Kultur, ihr Engagement für den Schutz der Umwelt Feuerlands und ihre erfolgreichen Bemühungen um staatliche Anerkennung gaben<sup>2</sup>.

Es ging bei der Reise von Hema'ny Molina und Adriana Mercado aber auch um die tragische historische Verbindung zwischen Feuerland und Lübeck. In einer kleinen Zeremonie gaben Molina und Mercado dem Verstorbenen den Namen Hoshkó, um ihn wieder als Person zu würdigen und mit einem Namen ansprechen zu können. Zwei Jahre nach Beginn der Rückgabegespräche konnte Hoshkó am 11.10.2024 im Lübecker Rathaus bei einem bewegenden feierlichen Akt mit anschließender Vertragsunterzeichnung wieder seinen Nachfahren übergeben werden. Viele Beteiligte und Interessierte waren anwesend, auch bei den Medien war das Interesse groß. Per Live-Stream konnte die Zeremonie im Rathaus auch in Feuerland mitverfolgt werden<sup>3</sup>. Zum Dank und als Gegengabe erhielt die Sammlung ein handgeflochtenes Körbchen aus Binsen und eine Muschelkette der Selk'nam. Diese Objekte stehen für eine Jahrhunderte alte Tradition, die bis heute bewahrt wird.

Ihren Wünschen entsprechend sollte Hoshkó eigentlich nach Feuerland überführt werden. Leider war dieses ohne Einbeziehung chilenischer Behörden und nach internati-



Rückgabe-Zeremonie im Kommissarenzimmer des Lübecker Rathauses am 11.10.2024

onalem Recht nicht realisierbar. Daher entschloss sich die Gemeinschaft der Selk'nam zu einer Beisetzung von Hoshkó in Lübeck. Im Anschluss an die Übergabezeremonie im Rathaus wurde Hoshkó in engstem Kreis auf dem Vorwerker Friedhof beigesetzt. Großartige Unterstützung erhielten sie von der Friedhofsverwaltung, dem Bestattungsunternehmen Dabringhaus sowie der Gärtnerei Hinze.

Am 18.03.2025 konnte, aufgrund der Großzügigkeit der Firma Schäfer & Co. und der Arbeit der Steinmetzmeisterin Nicole Stegemann, ein nach den Wünschen der Selk'nam liebevoll gefertigter Stein aus Schiefer, verziert mit vier Swarovski-Steinen, die das Sternbild „Kreuz des Südens“ darstellen, auf das Urnengrab gesetzt werden. Dr. Lars Frühsorge erwähnte in seiner Rede, dass Hoshkó nicht nur der am weitesten Gereiste auf dem Vorwerker Friedhof ist, sondern auch das erste bekannte Opfer kolonialer Gewalt, das auf deutschem Boden beigesetzt wurde.

Danach hatte die Autorin dieses Artikels die Ehre, einen Brief von Hema'ny Molina, Repräsentantin der Selk'nam, vorzulesen:

Liebe Gäste,

ich möchte mit diesem Brief im Namen von uns allen, die wir zur Covadonga Ona-Gemeinschaft in Chile gehören, und insbesondere des Hach Saye-Teams, unsere tiefste Dankbarkeit für alle Aktionen zum Ausdruck bringen, die zur Unterstützung unserer Gemeinschaft durchgeführt wurden, um dem Andenken an unseren Ahnen Hoshkó Würde zu verleihen. Es ist nicht einfach, alle unsere Gefühle in einem Brief auszudrücken. Wir glauben, dass es wichtig ist, bei dieser Gelegenheit die große Sensibilität von Claudia Kalka und Lars Frühsorge hervorzuheben, die die ersten waren, die auf uns zugegangen sind und uns als Volk und als lebendige Gemeinschaft in Chile anerkannt haben. Ihre gemeinsame Arbeit ist ein klarer Beweis für ihr Verständnis und ihre Empathie für die Prozesse, die wir durchlebt haben.

Nachkommen der Überlebenden eines Völkermordes zu sein, der Ende des 19. Jahrhunderts an unserem Volk verübt wurde, und dessen Folgen bis heute andauern, ist sehr schwer. Das Wissen um die Plünderung und den Handel mit Artefakten, die Museen in Chile und aller Welt von unserem Volk ausstellen, ist etwas, mit dem wir umgehen können. Aber das Wissen, dass es immer noch menschliche Überreste unserer jüngsten Vorfahren in Museumsdepots gibt, ist etwas, das uns zutiefst schmerzt, weil sie im Leben

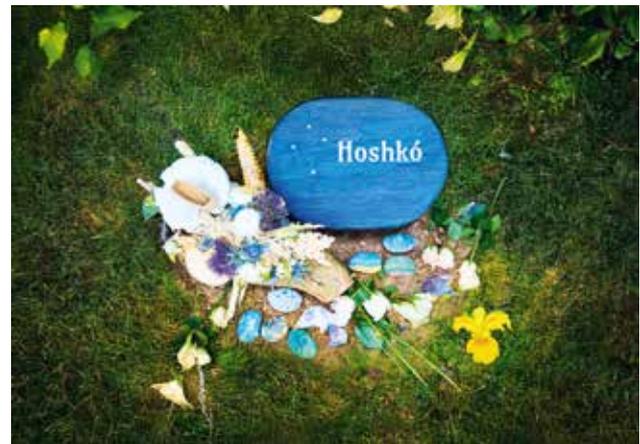
gequält wurden und in ihrem Tod als Museumsobjekte immer weiter gequält werden, da sich der Völkermord so Jahr für Jahr wiederholt.

Hoshkó war der Beweis dafür, und aus diesem Grund schätzen wir zutiefst den Willen, den Respekt und die Zuneigung, mit denen er und wir in diesem Akt der Wiedergutmachung behandelt wurden, ein Respekt, der den Schmerz eines verwundeten Volkes ein wenig lindert. Wir danken und erkennen die Anstrengungen an, die unternommen wurden, um uns die Möglichkeit zurückzugeben, zu entscheiden, zu handeln und präsent zu sein. Es ist ein Recht, das uns unser eigenes Land nicht gegeben hat, und es bleibt das frustrierende Gefühl, dass die Gerechtigkeit für Hoshkó weit weg von zu Hause kam, – aber sie kam. Und das ist es, was wir schätzen.

Es ist auch an der Zeit, all jenen zu danken, die in irgendeiner Weise die schwierigen Momente beeinflusst haben, in denen die Möglichkeit, unserem Vorfahren eine würdige Ruhe zu geben, in Frage stand. Ich bin dankbar für die Großzügigkeit von Nicole Stegemann für diesen Stein, der von nun an ein Grab markieren wird, das Grab eines Selk'nam-Mannes, der in Feuerland starb, aber in dieser schönen Stadt seine Ruhestätte findet. Unser Dank geht an Sie und ihre Mitarbeiter:innen.

Flieg hoch, Hoshkó, und leuchte uns vom Himmel herab, wie der Stern, zu dem du wurdest, als dir dein Leben genommen wurde. Wir von Feuerland aus werden weiterkämpfen, damit andere Ahnen, die ihre nummerierten, kalten und anonymen Kisten nicht verlassen konnten, ebenfalls die Erde spüren und endlich in Frieden ruhen können.

Hema'ny Molina



Grab mit Stein von Hoshkó auf dem Vorwerker Friedhof

Traditionell legen die Selk'nam Steine auf die Gräber, um sie vor wilden Tieren zu schützen. Von der Tradition abgeleitet, wurden vom Team der Sammlung Steine bemalt und auf das Grab gelegt. Das war dann auch die letzte Handlung aller Teilnehmenden, die bei diesem emotionalen Ereignis anwesend waren, um einen weiteren Stern auf dem Weg zum Himmel zu begleiten. ●

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Ausführlich zu lesen in der Begleitpublikation zur Ausstellung.
- <sup>2</sup> Am Ende zählte die Ausstellung zur Erfolgreichsten mit der höchsten Gästezahl der Lübecker Museen im Jahr 2023.
- <sup>3</sup> [https://www.youtube.com/live/J-56C\\_\\_gwR0?si=vLN9WtfEg5znTAgi](https://www.youtube.com/live/J-56C__gwR0?si=vLN9WtfEg5znTAgi)

#### Literatur

Begleitpublikation zur Ausstellung „Hoffnung am Ende der Welt – Von Feuerland zur Osterinsel“, Lübecker Museen, Völkerkundesammlung, 2023 (ISBN: 978-3-942310-40-6)

#### TV-Tipp

DAS! mit Ethnologe Dr. Lars Frühsorge in der NDR-Mediathek



Saniert und neu gebaut – das Gesicht von Kolk 17 hinter der Petri-Mauer



Schlangestehen am Einzugs-Sonntag für einen Blick in die neuen Räume

## Am Kolk tanzen wieder die Puppen

### Zum Abschluss einer siebenjährigen Bauphase wurde kräftig gefeiert

Von Karin Lubowski

**W**enn gefeiert wird, dann richtig! Grund genug gab es schließlich, für KOLK 17 Figurentheater & Museum. Nach fast siebenjähriger Bauzeit sind Menschen und einige der insgesamt 20.000 Objekte in das Ensemble aus historischen Gebäuden und neuem Theater zurückgekehrt. Statt im Europäischen Hansemuseum wird nun wieder im Kolk gespielt. Im Juni öffnet sich das Museum mit einer ersten Ausstellung.

Sonntag, 23. März 2025, 11.30 Uhr, Untertrave vor dem Europäischen Hansemuseum: Der Zug setzt sich in Bewegung. Menschen mit Theaterfiguren, Menschen als Theaterfiguren, in Kostümen, auf Stelzen, Figurenspieler, hunderte „normale“ kleine und große Begleiter und Begleiterinnen ziehen flussauf Richtung Kolk. Angeführt wird die muntere Kultur-Demo von einer fischähnlichen U-Boot-Figur und angeheizt von der sehr launigen Band Mahoin, die nimmermüde aufgepepptes Liedgut vornehmlich von den Waterkant dieser Welt zum Besten gibt. Natürlich zum Mitsingen, wozu an diesem Tag sowieso allen zumute ist. Lübeck hat nun eine europaweit einzigartige Institution aufzuweisen. Außerdem ist die Stadt um eine Baustelle ärmer.

Einen langen Atem hat es gebraucht, seit die Possehl-Stiftung 2017 beschloss, das Gebäudeensemble im Kolk zu sanieren. Das ausführende Büro „Koneremann + Siegmund



Auf dem Weg ‚nach Hause‘ – Silke Technau vom Kobalt Figurentheater Lübeck mit Papageien-Figur

Architekten“ hatte die außergewöhnliche Lösung parat, unter Berücksichtigung denkmalpflegerischer Auflagen, den Gebäudekomplex Kolk 20/22 (vorher Theater) zum Museum umzugestalten und auf dem Areal Kolk 14–18 (vorher Museum) ein Theater mit einem neuen Eckgebäude entstehen zu lassen. Sanierung und Neubau im Welterbe? Dass dies ziemlich sicher Überraschungen mit sich bringt, wusste man in der Possehl-Stiftung, die außer KOLK 17 auch das Europäische Hansemuseum (EHM) betreibt, spätestens seit dem EHM-Bau. Und tatsächlich wurden in Kolk 14 während der Bauarbeiten Ziegel freigelegt, die auf das Jahr 1170 datiert werden konnten – das älteste Backsteingebäude Lübecks war damit entdeckt.

Moment mal: Wieso überhaupt KOLK 17?, mag dann doch jemand fragen, denn Nummer 17 wäre ja doch eigentlich die Mauer zur Petrikirche. Der Name stehe für Augenzwinkern, Verspieltheit und Kreativität, Jugend und Aufbruch, heißt es von Figurentheater & Museum.

Prof. Dr. Wolfgang Sandberger, Vorsitzender des Stiftungsvorstands der Possehl-Stiftung, steht am Einzugs-Tag am Ort der historischen Entdeckung, an den sich organisch der Neubau fügt. Zwei Tage vorher hat er, Bürgermeister Jan Lindenau, die geschäftsführende Museums-Direktorin Antonia Napp und Figurentheater-Direktor Stephan Schlafke sowie die Architekten Georg Konermann und Ingo Siegmund zur Seite, vor rund 100 geladenen Gästen aus Politik, Kultur und Gesellschaft der Hansestadt Lübeck das Rote Band durchschnitten und einen Tag vorher im Kolk und in der Petrikirche weitere Gäste begrüßt. „KOLK 17 ist ein kultureller Schatz in diesem besonderen Quartier mit Petri-Kirche und Musikhochschule“, so Sandberger, „Das Theater und Museum werden weit über Lübeck hinaus strahlen. Für die Possehl-Stiftung war das Vorhaben eine große Kraftanstrengung. Sie hat sich gelohnt und wir sind stolz darauf, dass dieser historische Ort nun in neuem Glanz erstrahlt.“ Anstrengend und nervenaufreibend waren die Bauarbeiten auch für die Anwohner, die nun als kleine Entschädigung vor allen anderen besichtigen konnten, was jahrelang währte.

Dass diese Kulturinstitution mehr ist als ein Ort, an dem sich ein paar schöne Stunden verbringen lassen, hat Bürgermeister Jan Lindenau in einem Grußwort aufgegriffen: „Mit der Wiedereröffnung des KOLK 17 beweist Lübeck erneut, dass Kultur ein wesentlicher Bestandteil unserer Stadt ist. Ich freue mich sehr, dass diese europaweit einzigartige Institution nun wieder ihren Platz im Kolk einnimmt und nicht nur uns Lübecker:innen, sondern auch all unsere Gäste in die fantastische Welt des Figurentheaters eintauchen lässt.“

Wie viele Menschen dabei Hand angelegt haben und wie viel wovon verbaut wurde? KOLK 17-Mitarbeiter haben nachgezählt: Mehr als 500 Menschen und 89 Gewerke waren am Projekt beteiligt. Es wurden 180 Quadratmeter Glas verbaut, 18 Kilometer Kabel verlegt, knapp 180 Stunden lang Wände verputzt und an die 50.000 Backsteine eigens für den Kolk neu gebrannt. Schwerstes Einzelbauteil des Projekts ist mit 850 Kilogramm das 14 Quadratmeter große halbrunde Fenster im Theaterneubau Kolk 18.

Hinter diesem Fenster wird nun wieder gespielt. 120 Zuschauer finden hier Platz. „Pirat Eberhard auf Kaperfahrt“, „Emil Elch sucht einen Freund“ und „Jim Knopf & Lukas der Lokomotivführer“ sind für Kinder im April-Programm,



Grünes Monster auf dem Weg in den Kolk



Ein U-Boot führt den Festumzug an

„Der Schimmelreiter“ und „Novecento – Die Legende vom Ozeanpianisten“ für Erwachsene.

An der ersten Ausstellung, die ab dem 29. Juni 2025 geöffnet ist, wird derweil noch gearbeitet. Ihr Titel: „Figurentheater – Spiel des Lebens“. 400 Exponate sollen dafür aus den insgesamt 20.000 magazinierten Objekten ausgewählt werden. Tickets für die Ausstellung können ab Anfang Mai gebucht werden.

„Es hat sich gelohnt.“ Der Satz ist am Einzugs-Sonntag von vielen der ungezählten Besucher zu hören. Sie sind gekommen, um die Gebäude zu betrachten, innen und außen, und viele haben auch das Glück, ein Ticket für eine der an diesem Tag kostenfreien Aufführungen zu ergattern.

Kostenfrei ist natürlich auch das Straßenkonzert der Band Mahoin. Die haben zusammen mit Fisch-U-Boot und einer großen Schar begeisterter Begleiterinnen und Begleiter an der Obertrave/Ecke Kleine Petersgrube Halt gemacht. Das U-Boot passt nicht durch die engen Gassen. Also wird hier weitergespielt und gesungen und mitgeklatscht. Man will die Musiker nicht gehen lassen. Doch einmal muss man auch in Lübeck „Tschüss“ sagen.

Übrigens: Die Hamburger Band Mahoin spielt am 25. April 2025, 20 Uhr, im Lübecker Rider's Café auf.



# Gespräch mit dem jungen Geiger Jonathan Schwarz

Die Gemeinnützige prägt durch ihre Förderung der Lübecker Musikschule die Biographie zahlreicher Absolventen der Musikschule. Musikschulleiter Ralph Lange hatte nun die Gelegenheit, mit einem ehemaligen Schüler, dem jungen Geiger Jonathan Schwarz, dessen musikalische Karriere gerade fulminant an Fahrt gewinnt, ein Gespräch zu führen. Daraus entstand der folgende Beitrag von Ralph Lange.

Jonathan Schwarz entdeckte seine Leidenschaft für die Geige bereits früh. Sechs Jahre lang war er Schüler von Vladislav Goldfeld an der Lübecker Musikschule, nachdem er zuvor ein Jahr Unterricht bei Page Woodworth erhalten hatte. Später wechselte er als Jungstudent zu Heime Müller an die Musikhochschule Lübeck. Diese prägenden Jahre legten den Grundstein für seine beeindruckende Karriere als Geiger. Mit seinem Quartett „Leonkoro-Quartet“ feiert er aktuell zahlreiche Erfolge.

## Was gibt es Neues?

Anfang März 2025 schloss Jonathan gemeinsam mit seinem Streichquartett, dem „Leonkoro-Quartet“, die Aufnahmen zu ihrer zweiten CD ab. Das Album, das Werke von Alban Berg, Anton Webern und Erwin Schulhoff umfasst, wird 2026 erscheinen. Neben den Studioaufnahmen steht ein weiteres Highlight bevor: In Kürze beginnt das Quartett seine große Amerika-Tournee. Auf dem Reiseplan stehen 13 US-Städte, darunter San Francisco, Houston, Salt Lake City, Chicago, New York und Boston, sowie ein Abstecher nach Montreal in Kanada.

## Wichtige Einflüsse auf seine musikalische Entwicklung

Jonathan wuchs in einer Generation von Musikern auf, die sich gegenseitig inspirierten. Besonders prägend war für ihn die Zeit im Jugendsinfonieorchester der Hansestadt Lübeck unter Leitung von Timo Neumann. Dort sammelte er wertvolle Erfahrungen und erlebte spannende musikalische Projekte. Auch sein Elternhaus spielte eine entscheidende Rolle: Häufige Besuche im Theater Lübeck förderten seine künstle-

rische Sensibilität. Einen tiefgehenden Einfluss hatte sein Lehrer Vladislav Goldfeld, der Jonathan mit seiner Mischung aus Begeisterung, Leidenschaft und disziplinierter Strenge prägte. Diese Kombination sorgte nicht nur für enorme Fortschritte, sondern auch für viel Freude am Musizieren.

## Welchen Rat würde Jonathan seinem jüngeren Ich geben?

„Ich hatte viel Glück in der Musik“, sagt Jonathan rückblickend. Dass er das Johanneum besuchte, ein Gymnasium mit ausgeprägtem Musikschwerpunkt, und Teil des Jugendsinfonieorchesters Lübeck war, bezeichnet er als Schicksalsfügung. Dort entwickelte er seine Leidenschaft für das gemeinsame Musizieren. Später sorgte sein Professor Heime Müller für das entscheidende Feintuning und bereitetet ihn gezielt auf das Musikstudium vor.

## Tipps für junge Musiker

Jonathan rät jungen Musikschülern, Stücke zu spielen, die sie wirklich lieben, und diese aktiv in den Unterricht einzubringen. Ebenso wichtig sei es, viel neue Musik zu entdecken und sich inspirieren zu lassen. Ein Umfeld mit gleichgesinnten Freunden kann die eigene musikalische

Entwicklung enorm bereichern. „Lasst Euch nicht von Leuten verunsichern, die sagen, Musikmachen sei uncool“, betont er. „Viele bereuen es später, dass sie aufgehört haben.“

## Ein unvergessener Moment auf der Bühne

„Es gibt so viele besondere Momente“, sagt Jonathan. Doch zwei Erlebnisse bleiben ihm besonders im Gedächtnis: Sein erstes Konzert in der Berliner Philharmonie und die erste Probe mit der Akademie dort. „Dieser Klang, dieses Gefühl – es war einfach unbeschreiblich.“

Mit unermüdlicher Leidenschaft und einem außergewöhnlichen Talent setzt Jonathan Schwarz seinen musikalischen Weg fort – und wir dürfen gespannt sein, wohin ihn die Reise noch führen wird. Die Gemeinnützige kann stolz darauf sein, durch die Förderung der Lübecker Musikschule Talente wie Jonathan zu erkennen und auf ihrem Weg zu begleiten.



Jonathan Schwarz

## Veranstaltungen

### ERICH-MÜHSAM-GESELLSCHAFT

Zum Geburtstag von Erich Mühsam laden die Stadt Lübeck und die

Erich -Mühsam- Gesellschaft gemeinsam zu einer Buchpräsentation und Lesung mit der Autorin Rita Steininger:

Matinee am Sonntag, dem 6.4.2025, 11 Uhr, Audienzsaal des Lübecker Rathauses „Glück und Frieden aufzurichten“ –

„In diesem Leitmotto sahen Kreszentia (Zenzl) und ihr Mann, der Schriftsteller und Anarchist Erich Mühsam das Ziel, für das es sich einzutreten und noch immer zu kämpfen lohnt.

Das Ehepaar Mühsam – ein Leben, das von Verfolgung, Verbannung, Straflager und Festungshaft geprägt war. Ein Ehepaar, das trotz vieler Bedrohungen und Gefahren für Leib und Leben, nie ihre anarchistisch-pazifistische und antifaschistische Orientierung verlor.

Das neue Buch von Rita Steininger, die eine bedeutsame Kennerin des Ehepaars Mühsam ist, widmet sich erstmals dem Schicksal des unbeugsamen Dichters und seiner nicht weniger mutigen, starken und kämpferischen Frau.“ Das schreibt der Verleger Helmut Donat über das kürzlich erschienene Buch „Weil ich den Menschen spüre, den ich suche“

Begrüßung durch Bürgermeister Jan Lindenau

Einführung Rosemarie Bouteiller, Vorsitzende der Erich-Mühsam-Gesellschaft  
Freier Eintritt

### IRANISCHE FILME IM KOKI

**My Stolen Planet** (IR/D 2024, 82 Min.)

Film in dokumentarischer Form von Farahnaz Sharifi

„My Stolen Planet“ ist eine tagebuchartige Erzählung von Farah, einer iranischen Filmemacherin. Geboren während der islamischen Revolution im Iran 1979, fügt sie Momente der Freude und des Trotztes in ihren Alltag ein, wobei sie den Kontrast zwischen innerer Freiheit und äußerer Unterdrückung thematisiert. Gleichzeitig sammelt sie 8-mm-Archivmaterial von Menschen, die sie nicht kennt. Indem sie sich die Aufnahmen anderer anschaut, gewinnt sie eine neue Perspektive auf den Verlust von Erinnerungen. Aus Aufnahmen Fremder schafft sie eine alternative Geschichte des Iran. Im Herbst 2022 wurde der „Frauen-Leben-Freiheit“-Aufstand zu einem Wendepunkt in Farahs Leben, wie auch im Leben von anderen Menschen im Iran.

Donnerstag, 10.4.2025, 18 Uhr

Einführung: Roia Schmitz, Frau – Leben – Freiheit – Lübeck

KOKI – Kommunales Kino

Mengstraße 35

Eintritt 7 €/ermäßigt 5 €

## SAVE THE DATE

**Uni Welcome**

24. Juni 2025 um 18 Uhr

im Großen Saal der Gemeinnützigen,

Königstraße 5

Wir freuen uns, auch in diesem Jahr die nach Lübeck neuberufenen Professorinnen und Professoren im Rahmen unserer Veranstaltung „Uni Welcome“ in Lübeck zu begrüßen.

Es erwartet Sie ein Abend der Begegnung mit interessanten Gesprächen und Impulsen für neue Ideen und gemeinsame Unternehmungen.

Unsere Einladung mit Informationen zur Anmeldung wird im Mai an dieser Stelle veröffentlicht.

Wir freuen uns,  
wenn Sie sich diesen Termin bereits vormerken!

### DEUTSCH-IBERO-AMERIKANISCHE GESELLSCHAFT LÜBECK E.V.

**Iron Curtain Trail – Europa-Radweg Eiserner Vorhang**

Michael Cramer, Berlin

Ein Vortrag von Michael Cramer aus Berlin über den Radtourismus, den Berliner Mauerweg und die EV 13, den „Europa-Radweg Eiserner Vorhang (Iron Curtain Trail) entlang der Westgrenze der früheren Warschauer Pakt-Staaten. Auf ihm kann man Geschichte, Politik, Natur und Kultur im wahrsten Sinne des Wortes „erfahren“.

Freitag, 25.4.2025, 18.30 Uhr, „Diele“

Mengstraße 41, Lübeck

Eintritt frei/Spenden willkommen

### LITTERÄRISCHES GESPRÄCH

**Ein kurzes Leben mit langem Nachhall:**

**Die Widerstandskämpferin Ilse Stöbe (1911–1942) und ihre Verbindung zur »Roten Kapelle«**

Ein Vortrag von Stefan Weidle, Bonn Hilde und Hans Coppi und der Widerstand der „Roten Kapelle“ sind kürzlich durch den Film „In Liebe, Eure Hilde“ einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Die Widerstandskämpferin Ilse Stöbe wurde am selben Tag wie Hans Coppi hingerichtet. Der Verleger Stefan Weidle erinnert an sie und die Figur der Gerda Rohr in dem Roman „Die Schwimmerin“ (1937) des Verlegers und Chefredakteurs des Berli-

ner Tageblatts Theodor Wolff. Im Westen stigmatisiert, wird Ilse Stöbes Widerstand erst spät anerkannt. Erst seit 2015 erinnert eine Stele an sie in Berlin.

Donnerstag, 24.04.2025, 19.30 Uhr, Bildersaal der Gemeinnützigen, Königstr. 5  
Eintritt frei

### VEREIN FÜR LÜBECKISCHE GESCHICHTE UND ALTERTUMSKUNDE

**Wie der Vater so der Sohn?**

**Zur sozialen Mobilität der Lübecker**

**Bürgermeisterfamilie Gloxin**

Maximilian Marotz, Wismar

In Lübeck lebten zwischen 1642 und 1718 vier Generationen der Familie Gloxin. Ihre Familiengeschichte ist gleichermaßen von dem sozialen Aufstieg des Syndicus und Bürgermeisters David Gloxin als auch von der Verarmung des Johann Heinrich Gloxin geprägt. Letztgenannter musste schmerzhaft erfahren, dass sozialer Aufstieg keine Einbahnstraße ist und in jeder Generation auch sozialen und wirtschaftlichen Abstieg mit sich bringen kann. Der Vortrag untersucht, welche Methoden die Familie angewandt hat, um für ihre Mitglieder Wohlstand und Ansehen, politische Ämter und Memoria zu sichern und zeigt auf, welche Faktoren politisch einflussreiche Lübecker Bürger verarmen ließen.  
Donnerstag, 24. April 2025, 18 Uhr, Vortragssaal Parterre, Mühlendamm 1-3



Der Vorstand der Sparkasse zu Lübeck (v.l.n.r.): Thomas Timm, Frank Schumacher, Jan Pötschke und Oke Heuer

# Jahrespressekonferenz der Sparkasse zu Lübeck

Von Burkhard Zarnack

## Solide und stetige Weiterentwicklung des Geschäftsbereichs

2024 war ein „spannendes Jahr“, eröffnete der Vorsitzende der Sparkasse zu Lübeck, Frank Schumacher, die Jahrespressekonferenz seines Instituts. Es war gekennzeichnet durch eine gelähmte Bundesregierung, führte zur Neuwahl, beendete eine Zinspolitik mit steigenden Prozentzahlen und rang bereits im dritten Jahr in Folge mit schlechten Wirtschaftszahlen im industriellen Bereich. Für die Sparkasse führten die Folgen dieser Entwicklungen jedoch zu unterschiedlichen Auswirkungen in den einzelnen Geschäftsfeldern.

So entwickelte sich ein wichtiger Geschäftszweig der Sparkasse, der Immobilienmarkt, wieder – mit steigenden Abschlüssen. Die Käufer seien dabei, ihre Kaufzurückhaltung aufzugeben: Die Talsohle von 2024 ist offensichtlich durchschritten. Es ist daher nachvollziehbar, dass Schumacher und sein Vorstand sich optimistisch hinsichtlich der weiteren Entwicklung aussprachen und das Wort „Zuversicht“ als Schlüsselwort und Motivation für das kommende

Geschäftsjahr propagierten. Im Übrigen, so die hoffnungsvolle Meinung des Vorstandsvorsitzenden: Auch „der Regierungswechsel schafft Auftrieb“.

## Neubau der Sparkassenzentrale auf der Wallhalbinsel nimmt Gestalt an

Der Optimismus der Sparkasse wird durch einen Neubauplan der Zentrale auf der nördlichen Wallhalbinsel unterstrichen. Das Grundstück sei inzwischen erworben, und eine konkrete Bauplanungsphase ist eingeleitet: „Es geht los“; man werde einen Großteil der Belegschaft der jetzigen Zentrale in der Breiten Straße in den Neubau verlegen, dessen Fertigstellung für 2028 geplant sei. In der Breiten Straße bleiben nur die Schalerräume für den weiteren Publikumsverkehr bestehen. Zum Neubau habe sich die Sparkasse nach vielen Überlegungen durchgerungen, denn ein Teil des hinteren Gebäudes, in dem heute eine Reihe von Büroräumen untergebracht sind, ist baufällig.

Zurück zum eigentlichen Sparkassengeschäft: 2023 war, an der heutigen Bilanz gemessen, das erfolgreichste Ge-

schäftsjahr der Sparkasse. Doch konnte auch 2024 das Ergebnis des Vorjahres fast erreicht werden. Es endet mit dem gleichen Jahresüberschuss von 6 Millionen Euro wie das Vorjahr, allerdings mit vergleichsweise leicht eingeschränkten Zins- und Provisionsüberschüssen. Die Kernkapitalquote, die im letzten Jahr noch bei 16,6 % lag, konnte im vergangenen Jahr sogar auf fast 17 % weiter angehoben werden. Diese Entwicklung unterstreicht die Solidität des Finanzkurses der Sparkasse und ein gesundes Kapitalfundament.

Zurückzuführen ist diese gute Entwicklung u. a. auf einen wachsenden (Privat-)Kundenstamm – in den letzten drei Jahren fanden über 6000 Neukunden ihren Weg zur Sparkasse – gestützt und gefördert durch stetige Investitionen im Geschäftsstellenbereich, sichtbar z.B. am weiteren Um- und Ausbau. Die auf diese Weise umgebaute Zweigstelle Travemünde ist fertig, ein Umbau der Geschäftsstelle Kücknitz steht bevor und wird im Laufe des Jahres realisiert. Die Filiale in der Ratzeburger Allee – gegenüber dem Brink – wird Ende März geschlossen, dafür steht die umgebaute Zweigstelle im ehemaligen Wirth-Center fertig zur Verfügung. Bundesweit haben die Sparkassen über 50 Millionen Kunden.

Die positive Entwicklung des Immobiliensektors konnte auch das neue Aufsichtsratsmitglied Thomas Timm für seinen Geschäftsbereich, die Wertpapierabteilung, bestätigen. Auch er hob hervor, dass die Kunden seit dem letzten Jahr ihre Kaufzurückhaltung aufgeben hätten, und dass eine deutliche Umsatz-Zunahme zu verzeichnen sei.

Im Business-Center, dem Firmenkundenbereich, bemühe man sich, die Prozesse weiter zu digitalisieren, damit Schnelligkeit und Erreichbarkeit zuverlässig hergestellt wer-

den können. Dazu würden die Mitarbeiter ständig geschult. Die Sparkasse bemüht sich, Führerscheine für die digitale Befähigung auszustellen und ständig zu aktualisieren. Das ist allerdings, gemessen an der Entwicklungsgeschwindigkeit in diesem Bereich nach den Worten von Oke Heuer „ein Marathonlauf“.

Kritisch äußerte sich Frank Schumacher – wie schon im letzten Jahr – über die Bürokratie, die z.B. den Wohnungsbausektor mit überbordenden Vorschriften und zu hohen Baukosten plage und unnötig verzögere und deshalb erhöhe sich der Wohnungsbaubestand kaum. Daran sei z.T. auch der Staat mitschuldig, wenn er z.B. eine Grundsteuer von 6 ½ % des Grundstückspreises erhebe. Für viele junge Familien sei der Erwerb von Wohnungseigentum deshalb in weiter Ferne gerückt. „Bürokratie abbauen“, lautet deshalb sein Motto.

Gefragt nach den Fortschritten in der Digitalisierung im Zusammenhang mit KI führte Schumacher aus, dass die Sparkassen einen SKI-Piloten (S für Sparkasse) entwickeln, der bereits in diversen Anlagen als geschlossenes System zur Anwendung kommt. Schumacher stellte in Aussicht, dass in der neu geplanten Geschäftsstelle eine vollständige Digitalisierung angestrebt werde, deren erfolgreiche Handhabung nur noch durch modernes Teamdenken und gemeinsames Handeln zu bewältigen sei. Gängige Prozesse, z.B. eine Kreditvergabe, können auf diese Weise vorbereitend vereinfacht und somit beschleunigt werden. Der Kunde wäre der Gewinner.

Die Kosten für die neue Hauptstelle konnten noch nicht benannt werden, aber sie dürften im zweistelligen Millionenbetrag liegen, so der Vorstandsvorsitzende. ●



Entwurf für die neue Geschäftsstelle auf der Wallhalbinsel

# Jahresbericht der Gemeinnützigen Sparkassenstiftung

Von Burkhard Zarnack



Die Gemeinnützige Sparkassenstiftung präsentiert ihren Jahresbericht: Wolfgang Pötschke, Titus Jochen Heldt, Frank Schumacher und Martina Wagner

Die Sparkassenstiftung feierte 2024 ihr 20-jähriges Bestehen. Auf der Jahrespressekonferenz ließ der amtierende Vorsitzende, Frank Schumacher, das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren, gleichzeitig stellte er die programmatischen Schwerpunkte des laufenden Jahres vor.

Seit 2004, ihrem Gründungsjahr, stellte die Sparkassenstiftung einen Betrag von rund 50 Millionen Euro als Fördermittel zur Verfügung. Im Jubiläumsjahr 2024 wurden insgesamt 177 gemeinnützige und kirchliche Initiativen in der Region mit 3,1 Millionen Euro bedacht.

## 2024 Schwerpunkt Sportförderung

Ziel dieser dringend notwendigen und äußerst lobenswerten Sportförderung war es, die Eigeninitiative örtlicher Sportvereine zu unterstützen. Eine Idee, die sozusagen ins Schwarze der Probleme trifft: Die dringend notwendige Nachwuchs- und Trainerförderung; denn es ist besonders der Übungsleitermangel, der bundesweit viele Vereine vor immer neue Herausforderungen stellt. Was nützt die breit aufgestellte Angebotspalette eines Vereins, wenn Übungsleiter fehlen! Deutschlandweit gibt es einen Bedarf an tausenden von Trainern und Trainerinnen, ein Mangel, der sich

bedauerlicherweise durch die Corona-Krise noch verstärkt hat und der dringend ausgeglichen werden muss. Dies nicht zuletzt (leider) auch vor dem Hintergrund, dass der Schulsport (z.B. der Schwimmunterricht) in der praktischen Sportausübung immer größere Lücken aufweist, den letztlich nur gut aufgestellte Vereine schließen können.

Das Förderprogramm hatte sich in einem der Schwerpunkte das Ziel gesetzt, die Ausbildung von Jugend-Coaches zu fördern – das gelang erfreulich erfolgreich, und zwar mit dem Ergebnis, dass insgesamt 90 Schüler und Schülerinnen 2024 ihre Trainer-C-Lizenz erhielten. Anfang 2025 erfolgte darüber hinaus ein weiterer Schwerpunkt mit der Aufstellung eines Trainer-Förderkaders, und man gewann für dieses Programm 20 Trainer\*innen aus 13 Sportdisziplinen: „Trainerbank“ genannt. Die ausgewählten Trainer\*innen kommen aus dem Leistungs-, Breiten- und Nachwuchssport.

Aus dem gleichen Programm für 2024 unterstützte die Sparkassenstiftung darüber hinaus selbstständige Sportvereine im Bereich der energetischen Sanierung ihrer Vereinslokale. Außerdem erhielten Vereine eine Reihe von Defibrillatoren – 20 an der Zahl. Insgesamt flossen 2024 auf diese Weise 955.000 Euro in den Sport der Region. Es wäre sehr wünschenswert, wenn dieser bedeutsame und nachhaltige

Schwerpunkt der Sportförderung nicht nur aufrechterhalten, sondern ausgebaut werden könnte.

## Bildungsförderung

Seit mehreren Jahren ist – erfreulicherweise – auch die Bildungsförderung in den Fokus der Sparkassenstiftung gerückt; auch dieser Aspekt muss leider vor dem Hintergrund einer sich fortsetzenden und eher noch verschärfenden Schul- und Bildungssituation gesehen werden. Als Beispiel sei das Nachhilfeprogramm „Überholspur“ genannt, bei dem sich engagierte Lernbegleiter wöchentlich mit Neun- und Zehntklässlern treffen, um die jeweiligen Schulabschlüsse vorzubereiten. Eine sehr sinnvolle und wichtige Initiative, das muss auch hier betont werden, gab es doch in Schleswig-Holstein im letzten Jahr etwa 2000 Schulabbrecher.

Teil dieses Bildungsprogramms ist auch seine Verbindung zur Naturpädagogik, hier erfolgte eine Zusammenarbeit mit dem Ringstedtenhof des Vereins Landwege. Der Bildungsbereich wurde insgesamt mit 806.000 Euro unterstützt.

## 7-Türme-Rettungs-Initiative

Als große Hilfe wurden die zur Verfügung gestellten Geldmittel für den Erhalt der Lübecker Kirchen empfunden. Dem Kirchenkreis stehen zwar Bundesmittel für die Sanierungen zur Verfügung, aber es klaffte bei den Eigenmitteln noch eine erhebliche Lücke im Finanzbedarf. Die Sparkassenstiftung griff dieses Problem auf und beförderte die Spendenmotivation von Stadt und Region, indem sie versprach, eingehende Spenden, in welcher Höhe auch immer (der Topf war allerdings bei insgesamt 400.000 Euro gedeckelt), jeweils um das Doppelte zu erhöhen: „Du spendest, wir verdoppeln“, so der originelle, wirksame Slogan. Lübecker Bürger, die Region, gemeinnützige Organisationen und Firmen brachten auf diese Weise über 1 Million Euro zusammen. Insgesamt trug die Sparkassenstiftung für die Kirchensanierung 3,6 Millionen Euro bei. Damit war es möglich, eine weitere erhebliche Finanzierungslücke für die umfangreichen Baumaßnahmen zu schließen: die eigentlichen Sanierungen können beginnen.

## Die Aussichten: Klima- und Umweltschutz 2025

In diesem Jahr legt die Sparkassenstiftung ihren Schwerpunkt auf die Förderung von Projekten, die dem Klima- und Umweltschutz dienen. Auch auf diesem Feld besteht ein großer Handlungsbedarf, denn die Aufgaben von Staat und Gesellschaft erscheinen allzu oft wegen des hohen finanziellen Aufwands als nicht durchführbar und werden immer weiter weggeschoben. Der Vorstand entschied sich bei der Förderung für die Ausschreibung eines weiteren (3.) Klimaschutzpreises, und zwar mit dem Ziel, für Klima- und Umweltmaßnahmen in der Region ein breites Bewusstsein zu schaffen. Die Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Entsorgungsbetrieben. Der tragende Gedanke auch hier: Jeder Einzelne in einer Region kann einen Beitrag zum Schutz der Umwelt leisten; klimatische Fördermaßnahmen im „Kleinen“, die sich summieren.

Die bisher oben genannten Fördermaßnahmen sind mit höheren Geldzuwendungen verbunden bzw. verbunden gewesen. Aber es gab auch – bezogen auf das letzte Jahr – weniger spektakuläre, aber ebenso wichtige Förder-Leuchttürme. Hier eine kleine Auswahl:

- Förderung von Kindergärten (Ausstattung, Bücher)
- Aktion gegen Lebensmittelverschwendung („250 Knödel dagegen“)
- Naturerlebnisraum Struckbachtal: Grüne Lunge statt Betonwüste
- „Lebensraum Friedhof“, begleitete Schulführungen
- FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) Kultur in Zusammenarbeit mit der Michael-Haukohl-Stiftung
- Demokratie mitgestalten (Landtagsbesuch, Schultanzwoche, Erstellung eines Kinderstadtplans, Diskussion mit dem Bürgermeister)
- Errichtung einer barrierefreien Steganlage an der Wakenitz

Die Sparkasse schloss im vergangenen Jahr mit einem Überschuss von 6 Millionen Euro ab, denn von diesem jährlichen Ertrag ist die Höhe der Fördersumme der Sparkassenstiftung abhängig. 2024 wurden davon 3 Millionen Euro für die Stiftung zur Verfügung gestellt.

Wie in jedem Jahr darf die Hoffnung ausgesprochen werden, dass das laufende Geschäftsjahr genauso erfolgreich verlaufen möge wie das vergangene, denn die Stiftungsgelder sind für die Entwicklung und Förderung der Region nicht wegzudenken.

Der Jahresbericht kann unter <https://www.gemeinnuetzige-sparkassenstiftung-luebeck.de/medien/aktuelles/einzelsicht/vorstellung-des-jahresberichts-2024> heruntergeladen werden. ●

Anzeige



ankommen ...

[www.praxis-adolfstrasse.de](http://www.praxis-adolfstrasse.de)

Dr. Peters • Dr. Grunau

Praxis Adolfstraße 1 • 23568 Lübeck • Telefon 611 600

# Von echten Gefühlen und Künstlicher Intelligenz

## „Das vierte Treffen“ von Ralf N. Höhfeld wurde im Studio uraufgeführt

Von Karin Lubowski



Sebastian Brummer und Lilly Gropper in ‚Das vierte Treffen‘

**D**ieses Stück hat eine wahre Begebenheit zur Folge: Im Februar 2042 wird ein Gesetz verabschiedet werden, das Roboter dazu verpflichtet, sich beim Erstkontakt mit einem Menschen sofort als Roboter erkennen zu geben – und zwar eindeutig, nachprüfbar und innerhalb von 30 Sekunden („Roboterselbstauskunftsgesetz“).

Was (noch) absurd klingt, stellt Ralf N. Höhfeld zur Zusammenfassung seines Dramas „Das vierte Treffen“, das jetzt in der Inszenierung von Milan Pešl im Studio uraufgeführt wurde. Es geht um Liebe. Man kann darüber streiten, ob die eine Himmelsmacht und „alles, alles, was wir brauchen“ ist, wie es in einem Song der gerade verstorbenen Rosenstolz-Sängerin AnNa R. heißt. Tatsache ist, dass verliebte Hirne und Körper mit Hormonen und Botenstoffen geflutet werden – ein Feld, das Neurowissenschaftler längst beackern. Aber ist Liebe auch bloße Sache menschlicher Kohlenstoffeinheiten? Und stimmt es, dass sie alles ist?

Zunächst jedenfalls ist sie das Phänomen, das die zwei Personen (Lilly Gropper und Sebastian Brummer), die sich in einem Sushi-Restaurant zu ihrem vierten Treffen zusammensetzen, zusammenführt. Zu sehen ist erstmal wenig von

den beiden, nur das, was Sichtschlitze preisgeben. Dass es vor allem ums Hören geht, war schon der Ankündigung zu entnehmen. Milan Pešl inszeniert die 65 Minuten als „Live-Hörspiel“, für die das Publikum mit Kopfhörern ausgerüstet wird. Damit liegt die Konzentration zunächst auf dem gesprochenen Wort und auf der Live-Musik von Willy Daum. Das Publikums-Gehör wird dabei zu einem Kopf-Theater. Allein das ist ein spannendes Erlebnis.

Auf der Bühne geht es zunächst einmal um gehabte Sehnsucht nacheinander, näheres Kennenlernen, das Betasten einer möglichen gemeinsamen Zukunft. Dann das Geständnis. „Ich bin ein Roboter“, sagt die Frau. Auf Unglaube folgt beim Gegenüber eine Art Schock. „Mal angenommen, einfach nur mal so rumgesponnen, wir wären zusammen, wir wären ein Paar. Was bin ich dann? Für die anderen? Für dich? Für mich?“, fragt der Mann. „Bin ich so der alte perverse Mann, der es mit einem Roboter treibt, mit einem Sexspielzeug?“ Ganz menschlich ringt man um eine Lösung des emotionalen Knotens, allerdings wird ein weiteres Geständnis die Lage noch vertrackter gestalten, denn auch der Mann ist ein Roboter.

Alles Quatsch? Wohl kaum in einer Gesellschaft, in der Künstliche Intelligenz schon längst Einzug gehalten hat. Und schon gar nicht in einer Gesellschaft, in der Vereinzelung mit Riesenschritten voranschreitet. Hat nicht vor vier Jahren der Spielfilm „Ich bin dein Mensch“ von Maria Schrader die Vorstellung einer Beziehung zwischen Mensch und Maschine weniger unglaubwürdig und auch weniger entsetzlich gemacht. Bei Höhfeld also nun die Beziehung zwischen zwei Androiden. Und warum auch nicht, wenn sie mit der entsprechenden Fähigkeit ausgestattet sind?

„Das vierte Treffen“, 2023 beim Dramenwettbewerb „Science & Theatre“ ausgezeichnet, ist ein (Gedanken-)Experiment für Erwachsene, das der Autor aus dem Stück für Jugendliche „Mein Freund ist ein Roboter sagt er“ entwickelt hat. Im Studio des Theater Lübeck kommt es als Versuchsreihe auf die Bühne, die als solche mit Kreide auf Tafeln dokumentiert wird. Geforscht wird nach einer Antwort auf die Frage, ob die Gefühle echt sind und danach, was das ist: ein echtes Gefühl. Willy Daum begleitet die Suche mit Schlag- und Tastenwerk, die Darstellenden, die übrigens nicht in ihrer Sushi-Zelle eingesperrt bleiben, schlagen sich die – echten oder künstlichen? – Gefühle singend um die Ohren. Der Bogen spannt sich von „Du“ (Peter Maffay) zu „Ohne dich schlaf ich heut Nacht nicht ein“ (Münchener Freiheit). ●

# Die Magie liegt im Zwischenmenschlichen

## „Der Zaubersrank“ in den Kammerspielen

Von Karin Lubowski

Die Geschichte von Tristan und Isolde (alias Isôt) ist von mittelalterlicher Anmut und nach heutigen Maßstäben von nicht ganz leicht nachvollziehbaren Handlungssträngen und Konsequenzen durchzogen. Trotzdem – oder gerade deswegen – gehören die beiden zu den populärsten Liebenden der Kulturgeschichte. In Lübeck sind sie in dieser Spielzeit sogar kontrastreich im Doppelpack zu genießen. Hatte im Februar Wagners Musikdrama Premiere im Großen Haus, ist nun in den Kammerspielen auch Frank Martins weltliches Oratorium „Der Zaubersrank“ zu sehen, nach der Premiere allerdings nur noch drei Mal, nämlich am 5. und am 18. April sowie am 24. Mai 2025. Ein vergleichender Besuch beider Inszenierungen lohnt unbedingt.

Mangels Platz kommt eine Oper selten in die Kammerspiele. Aber wenn sie ein handliches Format hat, dann ist das auf der kleineren Bühne wie der Blick durch ein Mikroskop. Unter seinem Originaltitel „Le vin herbé“ wurde „Der Zaubersrank“ im Weltkriegsjahr 1942 uraufgeführt. An der Beckergrube gerät er zu einem Abend für neugierige Genießer: der Verbindung von Zwölfontechnik und Tonalität und des epischen Spiels wegen, vor allem aber wegen der künstlerischen Qualität.

Hier ist alles anders als bei Wagner. Nicht märchenhaft und opulent, sondern beinahe nüchtern die Emotionen befragend kommt der von Jennifer Toelstede und Iris Braun eingerichtete „Zaubersrank“ daher. Das Spiel: zurückhaltend. Ein zwölköpfiges Vokalensemble führt in die Handlung ein (und am Ende auch wieder hinaus): „Ihr Herren, wollt Ihr hören ein schönes Lied von Liebe und Tod?“ Aus dem Chor treten Protagonisten heraus, Tristan (Noah Schaul), Isôt (Evmorfia Metaxaki), Brangäne (Andrea Stadel), Marke (Jacob Scharfmann) und fügen sich anschließend wieder ein. Berichtet wird distanziert, dabei wird das Drama sezierbar.

Und der Liebestrank? Der wird nicht mit Absicht, sondern aus Versehen eingeschenkt. „Kräuterwein“ heißt die wörtliche Übersetzung des französischen Originaltitels und tatsächlich scheint es ja kein Geheimwissen zu brauchen, um die Leidenschaft zwischen Tristan und Isôt zu entfachen; die Magie liegt nicht im Wein, sie liegt im Zwischenmensch-



Verbotene Liebe mittels Zaubersrank – Noah Schaul und Evmorfia Metaxaki als Tristan und Isôt

lichen. Überhaupt das Libretto: Aus dem spricht nicht etwa die überbordende Erzähllust eines Komponisten, vielmehr hat Frank Martin Joseph Bédiers „Le roman de Tristan et Iseut“ aus dem Jahr 1900, eine französische Übersetzung und Rekonstruktion der mittelalterlichen Erzählung, in Auszügen wörtlich vertont.

Die Bühne bleibt sparsam bestückt. Textilbahnen veranschaulichen Schiff und Wald und innere Labyrinth. Die Kostüme sind bis an die Grenze des Langweiligen unspektakulär: Nichts, das von dem ablenkt, was im Programmheft als „die existentielle Frage, was es heißt, radikal zu lieben“ ausgemacht ist. Das Orchester ist übersichtlich: Zwei Geigen, zwei Bratschen, zwei Celli, ein Kontrabass und ein Klavier, von dem aus Nathan Bas das Geschehen musikalisch leitet.

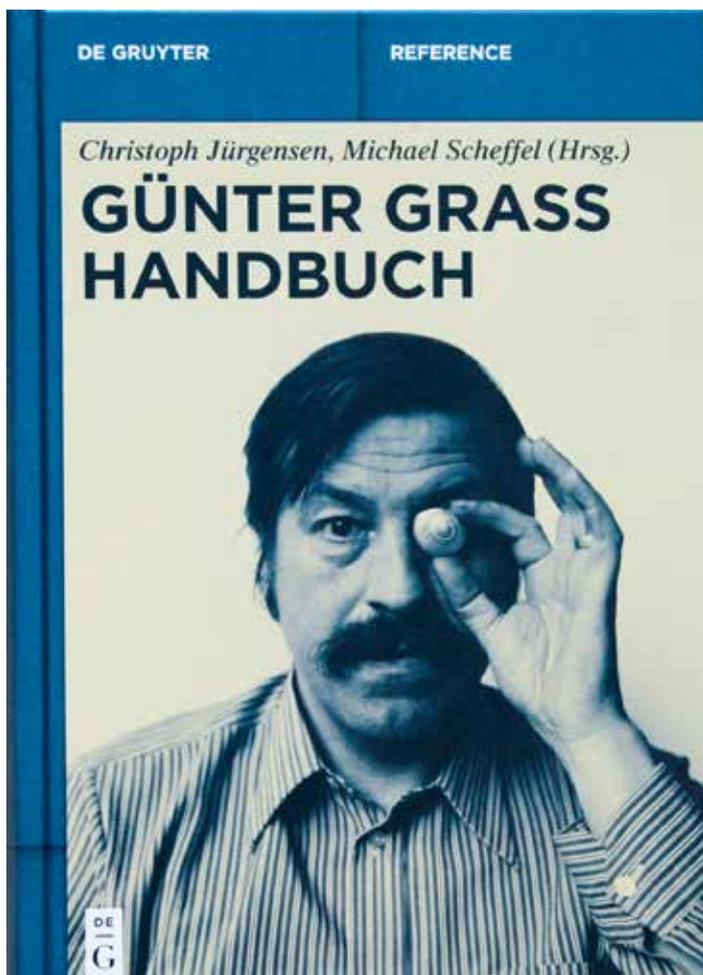
„Wenn die Macht der Liebe die Liebe zur Macht übersteigt, erst dann wird die Welt endlich wissen, was Frieden heißt.“ Es ist ein Zitat von Jimi Hendrix, das am Ende in leuchtenden Buchstaben erscheint. Da ist das Liebespaar, gestorben „den gleichen Tag, er durch sie, sie durch ihn“.

Neunzig pausenlose Minuten sind bis hierhin wie im Flug vergangen. Applaus setzt ein, die Zuschauer\*innen sind begeistert. Man hat ein bestens aufgelegtes Ensemble gehört und geht mit der Erkenntnis, dass sich musikalische Kraft auch ganz anders als mit Opulenz entfalten kann. ●

# Ein weites Feld

## Buchpremiere: Erstes Handbuch zu Günter Grass in Lübeck vorgestellt

Von Karin Lubowski



**W**arum ein Handbuch zu Günter Grass? Die Antwort ist schlicht: „Weil es das bisher nicht gab“, sagt Christoph Jürgensen von der Universität Bamberg. Er und Michael Scheffel (Bergische Universität Wuppertal) haben unter Mitarbeit von Dieter Stolz einen fast 800 Seiten starken Brocken herausgegeben. Moderiert von Jörg-Philipp Thomsa, dem Leiter des Günter Grass-Hauses, haben die Literaturwissenschaftler das Nachschlagewerk in Lübeck vorgestellt.

„Es gibt keine Abbildungen.“ Der Hinweis fällt ziemlich weit vorne im Gespräch und klingt mit der Anmerkung, dass dies aus produktionstechnischen Gründen nicht möglich gewesen sei, ein bisschen nach Entschuldigung. Als Schriftsteller sei er Autodidakt, hat der gelernte Bildhauer Grass ja selbst gesagt. Im vorliegenden Handbuch liegt der Schwerpunkt nach dem Kapitel „Biografie“ jedoch auf seinen Texten und deren Rezeption: zirka 100 Artikel, verfasst von

rund 60 Autorinnen und Autoren aus dem In- und Ausland, die sich in Kapitel 2, „Das Werk“, mit Prosa, Lyrik, Theaterstücken, Autobiografischem, Essays und Reden, Briefwechseln, Gesprächen, allerdings auch mit Text-Bild-Werken und Grass als bildendem Künstler befassen. Wie es sich für ein Handbuch gehört, führt jeder Beitrag durch Entstehungsgeschichte eines Werkes, Inhalt und Aufbau, erläutert Besonderheiten und nennt am Ende weiterführende Literatur. Weitere Kapitel sind mit „Strukturen, Schreibweisen, Themen“, „Grass als Zeitgenosse“, „Rezeption“ und „Editionsgeschichte“ überschrieben, das letzte Kapitel ist der Anhang. Einer der Autoren ist Jörg-Philipp Thomsa, der zum 1980 erschienenen Roman „Kopfgeburten oder die Deutschen sterben aus“ schreibt.

An wen sich das Handbuch richtet? Vor allem an Studierende, „aber auch an eine Interessierte Öffentlichkeit“, betonen die Herausgeber. Man habe auf verständliche Sprache geachtet. Besonders das hätte Grass gefallen. Tatsächlich lässt sich in dieser Fachlektüre gut lesen und somit ist sie nicht nur Themen-Quelle für Masterstudierende, sondern durchaus auch für Lehrer und Lehrerinnen, Schüler und Schülerinnen. Und natürlich für alle anderen, die im Grass-Werk gründeln wollen. „Mit der öffentlichen Person Grass rücken mehrere Jahrzehnte deutscher, vor allem bundesrepublikanischer Geschichte ins Bild, ja vielleicht hat hierzulande kein zweiter Autor von internationaler Reputation die öffentliche Diskussion von gesellschaftspolitischen Herausforderungen auf allen Ebenen so stark geprägt wie er“, heißt es im Vorwort.

Günter Grass ist vor zehn Jahren gestorben. Er hat ein gewaltiges Werk hinterlassen, das mit dem Handbuch in seinen biographischen Phasen und Facetten zu erkunden ist. Es sei nicht nur an der Zeit gewesen, Bilanz zu ziehen aus dem, was er gemacht, gesagt, getan hat, sondern auch die Forschung zu erschließen, sagen die Herausgeber und Jürgensen verrät auch, wann und wo man auf die Idee zum Günter-Grass-Handbuch gekommen ist: Im Herbst 2019 hat er mit Scheffel in einer Warteschlange gestanden, „vor einer Herrentoilette in Berlin“. Gut fünf Jahre später liegt es vor und angesichts der Vielzahl der Beiträge darf man sich wundern, dass es nur fünf Jahre gedauert hat. Es gehört in jede Bibliothek. Durchgeblättert werden kann es bislang in der Präsenzbibliothek des Günter Grass-Hauses.

Übrigens: „keine Abbildungen“ stimmt nicht ganz. Im Beitrag „Verfilmungen“ von Jörn Glasenapp sind Standfotos aus der „Katz und Maus“- und natürlich auch aus der „Blechtrommel“-Verfilmung abgedruckt.

Christoph Jürgensen, Michael Scheffel (Hrsg.): Günter Grass Handbuch. Verlag: De Gruyter, 795 Seiten, 199,95 Euro.

# Gedenken an die Gründung Israels

Im Juli 2015 wurde in den Lübeckischen Blättern über Exilanten des Schiffes „Exodus“, denen England die Einreise nach Palästina verweigerte, und deren zwangsweiser Unterbringung im Lager Pöppendorf berichtet. Das Lager ist in Vergessenheit geraten. Das muss man hinnehmen. Aber die Verquickung der altehrwürdigen Hansestadt Lübeck mit der Gründung des Staates Israel muss im Bewusstsein der Stadt und seiner Bürger verankert werden.

## Zur Erinnerung:

Im Juli des Jahres 1947 versuchte die „Exodus“, ein ehemaliger amerikanischer Vergnügungsdampfer, die britische Blockade Palästinas zu durchbrechen. Die Jewish Agency for Palestine hatte das Schiff für 60.000 US \$ gekauft. Es lief am 11. Juli 1947 mit 4.500 Menschen jüdischen Glaubens an Bord, um diese nach Palästina zu transportieren, aus dem südfranzösischen Sète aus. An Bord waren auch Hunderte Kinder, die oftmals Ghettos, Konzentrationslager, Flucht oder ein Leben im Versteck erlitten hatten und nun Waisen waren.

Britische Kriegsschiffe folgten der „Exodus“, unmittelbar nachdem sie die französischen Gewässer verlassen hatte. Am 18. Juli 1947, sieben Tage nach dem Auslaufen, enterten etwa 20 km vor Gaza die britischen Marinetruppen das Schiff. Vier Passagiere starben, mehr als 100 wurden verletzt. Die „Exodus“ wurde nach Haifa geschleppt. Das Schiff wurde von den Passagieren umbenannt in „Exodus from Europe 1947“, die Flagge mit dem Davidstern wurde gehisst. Sie stimmten das Lied „haTikwa“ die Hoffnung, an, das später zur Nationalhymne Israels wurde.



Eine Gruppe von jungen jüdischen Flüchtlingen in Pöppendorf

Doch es half nichts. Mit Ausnahme einiger Verwundeter wurden die Flüchtlinge aus Europa von den britischen Soldaten umgehend auf drei mit Stacheldraht gesicherte Transportschiffe umgeladen und zunächst nach Frankreich zurückgeschickt. Weil sich die Menschen weigerten, die Schiffe zum Rücktransport nach Deutschland zu verlassen, lagen diese drei Wochen lang im Hafen von Port-de-Bouc an der Côte d'Azur vor Anker. Die französische Zeitung „L'Humanité“ sprach vom „schwimmenden Auschwitz“. Die Schiffe stachen auf Befehl der britischen Regierung dennoch in See.

Am 8. September 1947 erreichte das erste Schiff mit Passagieren der „Exodus“ den Hamburger Hafen. Eine Gedenktafel an Brücke 3 der Landungsbrücken – St. Pauli – erinnert an das Schicksal des Flüchtlingsschiffes „Exodus from Europe“.

Die Entscheidung der Briten, die Überlebenden dorthin zurück zu verfrachten, wo sie herkamen – nach Deutschland in die britische Besatzungszone – führte zu einem Aufschrei in der Welt. Die meisten Passagiere mussten gewaltsam an Land gebracht werden. Unter scharfer Bewachung im Rahmen der Operation Oasis erreichten insgesamt 4.319 ehemalige Passagiere der „Exodus“ zwei Flüchtlingslager, die Lager „Pöppendorf“ und „Am Stau“ bei Lübeck, wo sie interniert wurden. Das gefühllose Vorgehen gegen die Überlebenden, darunter schwangere Frauen und viele Kinder, beschleunigte die Entscheidung der UN, einen jüdischen Staat zu etablieren.

Nur knapp zwei Monate nach dem Eintreffen der Flüchtlinge in Deutschland sprach sich die Vollversammlung vom 29. November 1947 für zwei Staaten in Palästina aus. Eine Städtepartnerschaft mit der israelischen Hafenstadt Haifa könnte eine angemessene Erinnerung sein.

Hans-Eckhard Tribess ●



Das Transparent macht auf das Schicksal der Exodus-Flüchtlinge aufmerksam

# Alte und neue internationale Partnerschaften der Uni Lübeck

Von Frauke Kraus

Für Studierende oder Dozierende ist eine akademische Zusammenarbeit mit Universitäten aus anderen Ländern immer von großem Vorteil. Die Universität zu Lübeck pflegt seit vielen Jahren enge Kooperationen mit verschiedensten internationalen Partnern. Die internationalen Kooperationen ermöglichen Studierenden und Lehrenden neue Lehr- und Lernmethoden kennenzulernen, fördern die interkulturellen Kompetenzen und sprachlichen Fähigkeiten. Darüber hinaus legen sie den Grundstein für internationale Forschungsprojekte, deren Exzellenz von den verschiedenen Perspektiven und Expertisen profitiert.

Die älteste Lübecker Universitätspartnerschaft pflegt die Universität zu Lübeck seit 1976 mit der Universität i Bergen in Norwegen. Neben regelmäßigen Partnerschaftsbesuchen können interessierte Studierende der Medizin und der Informatik beider Universitäten jeweils ein oder zwei Auslandssemester für das Studium oder auch für Forschungsprojekte an der Partneruniversität verbringen. Die Studierenden kommen regelmäßig begeistert und voller Eindrücke und Erlebnisse von ihren Auslandsaufenthalten zurück.

Lange konnte auch mit der Universität Chernivzi, gelegen im Westen der Ukraine, ein reger Austausch gestaltet werden. Studierende aus der Ukraine nahmen zusammen mit Kolleginnen und Kollegen aus Kaliningrad in Russland und Chisinau in Moldawien in Lübeck an einem gemeinsamen medizinischen Trainingskurs teil. Ein solches multinationales Programm ist inzwischen leider gar nicht mehr denkbar.



Dr. Cholpon Shambetova, Projektmitarbeiterin, Prof. Christine Kleine, Leiterin des Lübecker Instituts für Neurogenetik, Omurbek Tekebaev, kirgisischer Botschafter, und Prof. Thomas Münte, Vizepräsident Medizin der Universität zu Lübeck (v. l. n. r.)



Prof. Thomas Münte, Vizepräsident Medizin der Universität zu Lübeck, unterzeichnet die Kooperationsvereinbarung zwischen dem kirgisischen Gesundheitsministerium und der Universität

Mit der Universität Sharjah, Vereinigte Arabische Emirate, besteht seit 2017 ein Kooperationsvertrag. Angefangen mit Famulaturaustausch für Medizinstudierende besteht nun ein kontinuierlicher Austausch von Studierenden und Wissenschaftler\*innen. Herzstück der Kooperation ist ein gemeinsames „Lübeck-Sharjah Dual Degree Program“, bei dem Doktoranden und Doktorandinnen des College of Medicine der University of Sharjah gemeinsam von Professor\*innen beider Universitäten betreut werden. Im Laufe ihrer Promotionszeit besuchen die Studierenden aus Sharjah für insgesamt sechs Monate die Universität zu Lübeck, um zu forschen und ein vertiefendes Kursprogramm zu besuchen. Hauptziele des Programms sind die exzellente Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der interkulturelle Austausch.

Die Universität zu Lübeck arbeitet stetig am Ausbau ihrer internationalen Kooperationen. Im Herbst 2024 konnten erstmals drei Studierende des Studiengangs IT-Sicherheit ein Auslandssemester am Worcester Polytechnic Institute in

Massachusetts, USA verbringen. Im Gegenzug werden auch Studierende des WPI zukünftig ein Semester in Lübeck studieren. „Der interkulturelle Austausch ermöglicht es Studierenden beider Universitäten, einen einzigartigen Einblick in das Leben und Lernen auf der anderen Seite des Atlantiks zu gewinnen“, erklärt Prof. Dr. Thomas Eisenbarth, Direktor des Instituts für IT-Sicherheit an der Universität zu Lübeck. Er hat mit Unterstützung der ehemaligen Präsidentin Prof. Dr. Gabriele Gillessen-Kaesbach das Programm initiiert.

Um die Universität zu Lübeck weiterhin zukunftsweisend international vernetzt aufzustellen, bemüht sich Prof. Dr. Thomas Münte, Vizepräsident Medizin, derzeit intensiv um Kooperationen in Zentralasien. Im November 2024 konnte in Berlin ein Kooperationsvertrag mit dem Gesundheitsminister von Kirgisistan unterzeichnet werden, um ein bereits bestehendes Forschungsprojekt des Instituts für Neurogenetik im Bereich der Parkinsonforschung zu unterstützen. Um die Kooperation nachhaltig zu stärken, sind Forschungsaufenthalte von Promovierenden der Kyrgyz Sta-

te Medical Academy in Bischkek, Kirgisistan, an der Universität zu Lübeck geplant. Darüber hinaus steht ebenfalls ein Austauschprojekt von Medizinstudierenden des Tashkent State Dental Institutes in Usbekistan in den Startlöchern. Im Juli dieses Jahres werden erstmals 10 Medizinstudierende für ein zweiwöchiges Klinikpraktikum an das Universitätsklinikum in Lübeck kommen. Die Studierenden sollen in diesen 14 Tagen viele persönliche Erfahrungen sammeln und daher in Privathaushalten aufgenommen werden. Das ist dann auch für die Lübecker Gastgeber\*innen eine sehr gute Möglichkeit für interessante neue Kontakte und Erfahrungen. Die Universität zu Lübeck sucht deshalb noch nach Lübecker Bürgerinnen und Bürger, die bereit sind, einzelne Studierende aus Usbekistan vom 27. Juli bis 08. August 2025 bei sich zuhause aufzunehmen. Die Universität steht für die Unkosten durch eingeworbene Drittmittel bereit.

Bei Interesse melden Sie sich gerne direkt bei der zuständigen Referentin Dr. Frauke Kraus ([f.kraus@uni-luebeck.de](mailto:f.kraus@uni-luebeck.de)).

## Musik des Verstörens

Beim 6. Symphoniekonzert mit dem Philharmonischen Orchester Lübeck unter Leitung seines GMDs Stefan Vladar am 23./24. März in der MuK war der namhafte Violinist Benjamin Schmid zu Gast. Die MuK war erstaunlich gut besucht, kaum ein Sitzplatz war leer geblieben. Benjamin Schmid gehört zu den gegenwärtig am meisten gefragten Violinisten, der sich ganz besonders für Weinbergs Violinkonzert einsetzt. Er spielte es zu Beginn des Programms. Das Werk entstand 1959 und erinnert an die Werke des befreundeten Schostakowitsch ebenso wie stellenweise an Mahler und Prokofieff. Zerrissenheit und Einsamkeit, die Ermordung seiner jüdischen Familienangehörigen durch die Nazis, Verfolgung unter Stalin, Verfemung durch die offizielle Politik der UdSSR – ein glückloses Leben prägte diese Musik. Bei vorzüglichem Zusammenspiel mit Stefan Vladar und den Lübecker Philharmonikern gelang Benjamin Schmid eine ernste und erschütternde Interpretation, die das Publikum fesselte. Er verdeutlichte die unterschiedlichen und wechselnden musikalischen Charaktere.

Als Zugabe spielte Benjamin Schmid zunächst die verhalten nachdenkliche Sarabande aus Bachs h-Moll-Solopartita für Violine BWV 1002, danach eine in irrwitzigem Tempo vorgetragene Improvisation über das Präludium der E-Dur-Partita BWV 1006, die die Zuhörer und Zuhörerinnen zu Begeisterungstürmen hinriss. Nach der Pause stand die 9. Symphonie e-Moll op. 95 („Aus der Neuen Welt“) von Antonín Dvořák auf dem Programm, die heute zum Kernrepertoire jedes Orchesters und jedes Dirigenten gehört – ein Schlachtross der Symphonik, demgegenüber die anderen 8 Symphonien verschwindend selten auf den Konzertprogrammen auftauchen, die 8. und 7. noch etwas häufiger. Dabei lohnte sich besonders einmal die Kenntnis der 4., die oftmals eine vorausweisende Nähe zum Idiom Mahlers aufweist.

Dvořák war 1892 zum Direktor des New Yorker Konservatoriums berufen worden und litt immer wieder an Heimweh. Angeregt von der Musik der indigenen Ureinwohner verarbeitete er teilweise „indianische“ Anklänge, ließ sich aber zusätzlich inspirieren von den afroamerikanischen Spirituals. So ist der Nachsatz, der gelegentlich als 3. Thema des 1. Satzes bezeichnet wird, eine Reminiszenz an „Swing low, sweet chariot“. Just hierfür verlangsamte Stefan Vladar das Grundtempo Allegro molto zu einem breiten Lento, was von Dvořák überhaupt nicht notiert wurde. Ansonsten geriet die „Neue-Welt-Symphonie“ einmal mehr zu einer Demonstration von Orchesterbrillanz, die das Philharmonische Orchester Lübeck mit Bravour vorführte. Dafür wurde die Symphonie flott und vorantreibend interpretiert. Gelegentlich wären die entfesselten Trompeten und Posaunen zugunsten eines runderen Gesamtklanges zu bremsen gewesen. Einen Extra-Applaus verdiente sich der Englisch-Horn-Spieler für sein innig und ausdrucksstark vorgetragenes Solo im langsamen Satz. Last but not least wäre noch das vorzügliche Programmheft zu diesem Konzert zu loben (Jens Ponath).

Dieter Kroll ●

Anzeige

	<p><b>JAN WINTER</b> RECHTSANWALT FACHANWALT FÜR ERBRECHT</p>	
<p>KANZLEI FÜR ERBRECHT</p>	<p>Testament Pflichtteil Schenkung Testamentsvollstreckung</p>	
<p>Eschenburgstraße 7 · 23568 Lübeck · Tel. 0451/750 56 · Fax 0451/7 1031 info@ra-winter.de · www.ra-winter.de</p>		

# Buxtehude mal anders – Neue Einspielung des Ensembles „Capella de la Torre“



Dieterich Buxtehude,  
Schriftzug

**D**as von der ehemaligen Lübeckerin Katharina Bäuml geleitete Bläserensemble „Capella de la Torre“ ist insbesondere in der Szene der „Alten Musik“ beliebt. Etliche prämierte Einspielungen sind so entstanden. Unter dem Titel „Buxtehude – Abendmusik“ präsentiert das durch Streicher, Vokalsolisten und Schlagwerk erweiterte Ensemble nun eine Aufnahme, die das Images der Musik Buxtehudes spätestens jetzt ändern dürfte. Die neue Einspielung zeigt „unseren“ bedeutendsten Musiker in vielen Facetten seines Schaffens. Dabei wurden viele der Werke durch Bäuml geschmackvoll neu arrangiert oder zumindest neu instrumentiert. Buxtehudes Freude am Ostinatobass, d. h. einer damals beliebten Kompositionsweise, in der über einen immer wiederkehrenden Bass die anderen Stimmen relativ frei geführt werden, wird in diesem Programm mehrfach durch Kompositionen dargestellt.

Beginnend mit dem wohl bekanntesten Vokalkonzert „Alles, was ihr tut“ erklingen u. a. weitere Vokalkonzerte, eine Bearbeitung einer Ciaconna für Orgel und seine „Missa“ für verschiedene Solostimmen und Instrumente. Homogener Gesamtklang in Vokal- als auch den Instrumentalstimmen und lebendiges Musizieren zeichnen diese Aufnahme aus. Dabei ist die Durchsichtigkeit durch Mischklang von Streichern und Bläsern sowie einigen schlanken Stimmen der Vokalsolisten gewahrt.

Ergänzt wird das Programm der CD mit Kompositionen aus Lübeck aus der Zeit vor Buxtehude. Darunter sind Kompositionen von Franz Tunder, Amtsvorgänger von Buxtehude, von besonderer Strahlkraft und von den Ratsmusikern Bleyer und Schnittelbach, dessen Instrumentalsuite abwechslungsreich instrumentiert und durch den Einsatz von Schlagwerk zusätzliche Prägnanz erhält. Am Ende erklingt ein beschwingtes „Alleluja“. Ein „Schlager“, der noch einmal die ganzen Vorzüge des Ensembles und Buxtehudes aufzeigt. Entdecken Sie diese Lübecker Musik neu und machen Sie sich auf zu einer spannenden Entdeckungsreise bei dieser breit empfohlenen Aufnahme. **Arndt Schnoor** ●

Erschienen bei:  
Deutsche Harmonia Mundi 19802860382



Dieterich Buxtehude: „Alles was ihr tut“,  
Tabulaturpartitur der Stadtbibliothek Lübeck

# Erste Hilfe für Demokratie-Retter

Von Carl-Dietrich Sander

**M**uss die Demokratie z.B. hier in Deutschland gerettet werden? Ja, sagt der Journalist Jürgen Wiebicke. Und wer muss die Demokratie retten? Wir alle, sagt er. Mit „Erste Hilfe für Demokratie-Retter“ bietet er Impulse dafür an. Wiebicke moderiert u.a. bei WDR 5 das „Philosophische Radio“. Bereits 2017 hatte Wiebicke „Zehn Regeln für Demokratie-Retter“ vorgelegt. Und jetzt legt er sozusagen nach. Denn aus seiner Sicht ist die Situation mit dem weiteren Erstarken des rechtsextremen Randes bedrohlicher geworden. Also sind wir gefordert?! Alle!

Ein Auszug aus seiner einleitenden Diagnose: „Zu den großartigsten Eigenschaften dieses Hauses der Demokratie gehört seine grundsätzliche Unfertigkeit und Zukunftsoffenheit. Nie wird es ein für alle Mal zu Ende gebaut sein, immer werden wir weiter experimentieren, wie eine faire Gesellschaft der Verschiedenen aussehen kann, und selbst in Situationen vermeintlicher Aussichtslosigkeit können plötzlich neue Anfänge gesetzt werden. Voraussetzung dafür sind allerdings viele einzelne, persönliche Entschlüsse. Jede freiheitliche Gesellschaft benötigt genügend Einzelne, die aus freien Stücken bereit sind, für die Freiheit einzutreten. Denn man kann ja niemanden zwingen, frei zu sein und frei zu handeln, das wäre paradox. Wir können es tun, und wir können es lassen, eigene Entscheidung, eigene Verantwortung. Nur sollte hinterher niemand jammern, man habe die Gefahr nicht kommen sehen.“

Wofür Wiebicke dann plädiert ist klar: Die eigene Entscheidung treffen, jetzt frei zu handeln und dies auch in Zukunft tun zu wollen – und sich dafür engagieren. Für Wiebicke ist Demokratie so etwas wie eine Graswurzelbewegung: Die vielen kleinen Schritte vieler einzelner sind entscheidend, um die Basis für Freiheit und Demokratie zu erhalten und zu sichern. Dabei geht es ihm nicht nur um Engagement in der Politik selber, sondern er sieht jedes Engagement in der Gesellschaft in der gesamten Breite als Bestandssicherung an. „Selbstermächtigung in der Zivilgesellschaft“ nennt Wiebicke das. Er plädiert dafür, „darüber nachzudenken, was es im Praktischen heiße, für etwas zu sein.“ Das geht für ihn z.B. vom Ehrenamt in Verein, Kirche, Bürgerinitiative etc. bis zur Mitarbeit in den politischen Parteien. Und das gilt natürlich auch für die vielen, die sich in den verschiedenen Ausschüssen, Initiativen und Tochtergesellschaften der Gemeinnützigen engagieren.

Sind wir uns in unserem Engagement wirklich immer bewusst, dass wir dieses auch für die Gesellschaft insgesamt und damit für unsere Demokratie tun?! Und könnte es uns stärken, wenn wir uns das bewusster machen?! Wiebicke bringt in beiden Büchern Beispiele für diese Entscheidung Einzelner und was dieses Engagement bewirken kann.

Ein Mut machendes Buch oder besser zwei Mut machende Bücher von Jürgen Wiebicke sind: „Zehn Regeln für Demokratie-Retter“<sup>1</sup> mit Kapiteln wie „Liebe Deine Stadt“ und „Bleibe gelassen im Umgang mit Demokratie-Verächtern“ oder auch das Buch „Erste Hilfe für Demokratie-Retter“<sup>2</sup> mit Kapiteln wie „Politikverachtung gehört geächtet“ und „Über den Unterschied zwischen Gegnern und Feinden“<sup>3</sup>. ●

<sup>1</sup> ISBN 978-3-462-05071-4

<sup>2</sup> ISBN 978-3-462-00769-5

<sup>3</sup> Zur Graswurzelbewegung zählt für mich im Übrigen auch, diese und andere Bücher beim örtlichen Buchhändler zu kaufen/zu bestellen. Denn auch diese gilt es, im Sinne einer lebendigen lokalen Gemeinschaft zu unterstützen und damit zu erhalten.



Die Gemeinnützige

Gesellschaft zur Beförderung  
gemeinnütziger Tätigkeit

Direktor: Prof. Dr. Karl Klotz  
Stellvertretende Direktorin:  
Angelika Richter  
Königstraße 5, 23552 Lübeck  
Tel.: (0451) 58 34 48 0  
Büro Montag bis Freitag in der Zeit  
von 9 bis 13 Uhr geöffnet  
E-Mail: info@die-gemeinnuetzige.de  
Bankkonto: Sparkasse zu Lübeck  
IBAN DE85 2305 0101 0001 0000 17

[www.die-gemeinnuetzige.de](http://www.die-gemeinnuetzige.de)

Impressum:  
LÜBECKISCHE BLÄTTER

Herausgeberin:  
Gesellschaft zur Beförderung  
gemeinnütziger Tätigkeit  
Königstraße 5, 23552 Lübeck  
Telefon: (0451) 58 34 48 0  
Verantwortlich: Doris Mührenberg

Verantwortlicher Redakteur (V.i.S.d.P):  
Doris Mührenberg (kommissarisch)  
Telefon (0451) 702 03 96  
E-Mail: luebeckische-blaetter@  
die-gemeinnuetzige.de

Redaktionsmitglieder:  
Dr. Manfred Eichhölter,  
Jutta Kähler, Hagen Scheffler,  
Dr. Jan Zimmermann und  
Thomas Markus Leber.

Die Zeitschrift erscheint 14-tägig  
außer in den Monaten Juli/August.  
Die Artikel stellen keine offiziellen  
Meinungsäußerungen der Gesellschaft dar,  
sofern sie nicht ausdrücklich als solche  
gekennzeichnet sind. Für den Abdruck von  
Artikeln und Fotos wird eine Vergütung  
nicht gewährt. Die Kürzung eingesandter  
Artikel bleibt vorbehalten. Einzelpreis:  
€ 2,90. Für Mitglieder der Gesellschaft  
zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit  
ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

Verlag und Druck:  
Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG  
Konrad Adenauer Str. 4, 23558 Lübeck  
Telefon: (0451) 70 31-2 06  
E-Mail: info@schmidt-roemhild.de

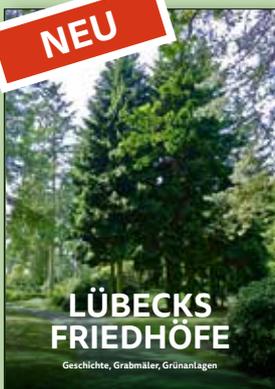
Anzeigenredaktion (V.i.S.d.P):  
B. Müller, E-Mail: mueller.bastian@  
mediamagneten.de,  
Telefon: (0451) 70 31-2 85

ISSN 0344-5216 · © 2025

**SCHMIDT  
RÖMHILD**

## Aktuelle Lübeck-Literatur – Erhältlich in Ihrer Buchhandlung

NEU

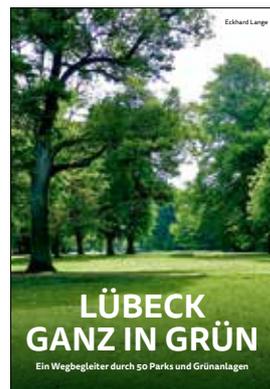


### LÜBECKS FRIEDHÖFE

**Geschichte, Grabmäler,  
Grünanlagen**

Friedhöfe sind für die meisten Menschen zunächst einmal Orte der Trauer, Orte zum Abschiednehmen und zum Gedenken an jemand, der von ihnen vermisst wird. Aber wir finden auf ihnen zugleich Denkmäler und Mahnmale, die nicht nur künstlerisch bedeutsam sind, sondern die uns viel über vergangene Zeiten erzählen. Darum lohnt es sich, sie zu erkunden, auch wenn kein trauriger Anlass für einen Besuch vorliegt.

**160 Seiten**  
**umfangreich bebildert**  
**ISBN 978-3-7950-5270-6**  
**€ 16,80**



### LÜBECK GANZ IN GRÜN

**Ein Wegbegleiter durch  
50 Parks und Grünanlagen**

50 kleine und größere Parkanlagen in Lübeck und seinen Nachbargemeinden Stockelsdorf und Bad Schwartau hat unser Autor besucht und beschrieben. Entstanden ist dabei kein botanisches Fachbuch, sondern ein „grüner“ Wanderführer für Naturfreunde und Erholungssuchende. Die zahlreichen Bilder können den Reichtum nur andeuten, den die Hansestadt Lübeck besitzt. Deshalb möchte dieses Büchlein vor allem Lust auf eigene Entdeckungsreisen machen.

**128 Seiten**  
**umfangreich bebildert**  
**ISBN 978-3-7950-5262-1**  
**€ 12,90**

**SCHMIDT  
RÖMHILD**

Max Schmidt-Römhild GmbH & Co. KG – Tel. 0451/7031 232 – E-Mail: [vertrieb@schmidt-roemhild.com](mailto:vertrieb@schmidt-roemhild.com)